



## Die Wirtschaftslage in Österreich

**Stagnation der Industrieproduktion und der Exporte — Konjunkturabschwächung auch auf dem Arbeitsmarkt — Ungünstige Ergebnisse im Sommerreiseverkehr — Lebhaftige Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern — Verbraucherpreise stabil — Liquiditätsenge im Kreditapparat — Maßnahmenpaket zur Sanierung des Bundeshaushaltes und der Leistungsbilanz**

Die Wirtschaftsdaten von August und September zeichnen ein ungünstiges Bild der konjunkturellen Entwicklung in Österreich: Die Industrieproduktion (ohne Energie) übertraf im August den Vorjahrsstand nur mehr um 1% und saisonbereinigt stagniert sie bereits seit dem Frühjahr. Besonders betroffen sind die Erzeuger von Vorprodukten, vor allem die Eisenhütten. Relativ gut ist die Situation derzeit nur im Bereich der fertigen Investitionsgüter und der langlebigen Konsumgüter. Die Auftragseingänge im Sommer deuten zwar nicht auf eine rasche weitere Verschlechterung der Produktionsentwicklung hin, doch sind auch sie real kaum mehr höher als vor einem Jahr.

Die Exporte erreichten im August nicht einmal das (damals allerdings außergewöhnlich gute) Vorjahrsniveau, doch spricht die Entwicklung der Auslandsaufträge nicht für eine rapide Verschlechterung der Situation der Exporte nach dem Sommer. Die Konjunkturabschwächung hinterläßt auf dem Arbeitsmarkt bereits deutliche Spuren: Die Zahl der Beschäftigten übertraf im September das Vorjahrsniveau zwar noch um 14%, doch wurden in den letzten Monaten die Vorjahrsabstände rasch kleiner. Auch die Arbeitslosigkeit hat, sieht man von Saisoninflüssen ab, seit einiger Zeit leicht steigende Tendenz.

Die Wirtschaftsflaute im Sommer wurde noch durch die recht ungünstigen Ergebnisse des Reiseverkehrs akzentuiert. Im August 1977 war die Zahl der Ausländernachtungen bereits das dritte aufeinanderfolgende Jahr kleiner als im gleichen Monat des Vorjahres. Seit dem bisherigen Spitzenjahr 1974 sind in diesem Monat die Übernachtungen von Ausländern um nahezu ein Fünftel zurückgegangen.

Sehr rege war auch im August die Importtätigkeit. Die heimische Nachfrage nach Konsumgütern war nach dem Wegfall der EG-Zölle, jedoch bereits vor Bekanntwerden der wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die im kommenden Jahr die Importe bremsen sollen, sehr lebhaft. Insbesondere die Einfuhr langlebiger Konsumgüter wurde stark ausgeweitet. Fahrzeug- und Maschinenimporte deuten darauf hin, daß die Investitionsneigung der Wirtschaft noch nicht wesentlich in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Die Zahlungsbilanzentwicklung ist aus statistischen Gründen unklar. Die erfaßbare Entwicklung der Handels- und Leistungsbilanz war im August sehr ungünstig. Auf der anderen Seite weist die Zahlungsbilanzstatistik in der statistischen Differenz einen nichtzurechenbaren Eingang an Devisen aus, der den Abgang der Leistungsbilanz sogar noch übertrifft. Die Währungsbehörden ließen die im Laufe der letzten Monate eingetretene Verminderung der Auslandskomponente der Geldbasis deutlich auf die inländische Geldversorgung durchschlagen. Dadurch kam es im September und Oktober zu einer in diesem Maße selten beobachteten Liquiditätsenge im Kreditapparat.

Die Preisentwicklung hat sich auf Grund der allgemeinen Konjunktorentspannung und von Saisoninflüssen sehr beruhigt. Der Großhandelspreisindex ist seit Sommer rückläufig. Von August auf September sanken auch die Verbraucherpreise. Der Vorjahrsabstand betrug noch 5,1%. Ohne Saisonprodukte blieb das Preisniveau gegen August konstant.

Die Regierungspartei hat Anfang Oktober dem Parlament ein Paket von wirtschaftspolitischen Maßnahmen vorgelegt, die einerseits eine Verringerung des Defizites im Bundeshaushalt 1978 und andererseits eine Verbesserung der Leistungsbilanzsituation herbeiführen sollen. Die wichtigsten Maßnahmen betreffen Begrenzungen der Abschreibungsmöglichkeiten und der Betriebsausgaben für betrieblich genutzte Kraftfahrzeuge sowie den Wegfall des Vorsteuerabzuges hierfür, Einschränkungen der zu Lasten des Gewinnes gebildeten Abfertigungsrücklagen und Pensionsrückstellungen, eine weitgehende Aufhebung der bisher gewährten Steuerbefreiungen für Sparkassen sowie die Einführung eines Mehrwertsteuersatzes von 30% auf bestimmte Güter des gehobenen Bedarfs, von denen ein großer Teil aus dem Ausland bezogen wird. Die Kaufkraft der privaten Haushalte wird im kommenden Jahr außerdem durch die Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge und das weitere Hineinwachsen der Nominaleinkommen in die Einkommensteuerprogression beschnitten. Die bisher konkretisierten Maßnahmen erscheinen in erster Linie geeignet, das Defizit des Bundeshaushaltes ab dem kommenden Jahr spürbar zu

verringern. Die Auswirkungen auf die Handelsbilanz werden kurzfristig durch eine bereits in Gang gekommene Welle von Vorziehkäufen und weiterhin durch den stärkeren Anreiz zu Direktkäufen im Ausland beeinträchtigt. Beschäftigungspolitische Überlegungen sprechen außerdem dafür, den Leistungsbilanzüberschuß nicht nur durch Dämpfung der gesamtwirtschaftlichen Ausgaben abzubauen. Gegenwärtig werden daher ergänzende Maßnahmen erwogen, die die institutionellen Regelungen der Preisbildung und die strengere Einhaltung von vorhandenen Richtlinien auch bei Importwaren betreffen. Auch die Zurücknahme autonom gewährter Zollsenkungen wird geprüft. Darüber hinaus sollen strukturpolitische Initiativen, die im einzelnen noch nicht feststehen, eine mittelfristige Sanierung der Leistungsbilanz einleiten.

Die Konjunkturabschwächung in Österreich hat sich im September deutlich auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt: Die Zahl der Beschäftigten war um 38.800 (+1,4%) höher als im September des Vorjahres, nachdem der Vorjahrsabstand im Juli noch 59.400 und im August rund 51.000 betragen hatte. Daraus läßt sich für den September nach Ausschaltung der normalen Saisonentwicklung ein Beschäftigungsrückgang um etwa 0,4% gegen den Vormonat errechnen. Erstmals seit März 1976 überschritt die Arbeitslosenzahl im September, wenn auch nur sehr geringfügig, wieder das Niveau des entsprechenden Vorjahrsmonates. Die Arbeitslosenquote stieg unbereinigt auf 12%, nach Saisonbereinigung blieb sie gegen den Augustwert (1,9%) nahezu unverändert. Bemerkenswert ist, daß sich entgegen der flauen Beschäftigungsentwicklung die Zahl der offenen Stellen etwas verbesserte (sie war um 1.100 höher als im Vorjahr, gegenüber +600 im August). Diese Sonderentwicklung des Stellenangebotes dürfte vor allem mit dem Wunsch zusammenhängen, die Personalstände in einigen Sparten des Handels vor dem erwarteten und durch Vorzieheffekte verstärkten Jahresendboom aufzustocken.

**Arbeitsmarkt**

	1977			Stand Ende September
	Juli	August	September	
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen			
Beschäftigte	+59 400	+50 600	+38 800	2 783 700
Veränderung in %	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,4	—
Gastarbeiter	+20 000	+15 900	+14 400	198 000 <sup>1)</sup>
Arbeitslose	- 2 500	- 1 400	+ 20	33 800
Offene Stellen	+ 1 700	+ 600	+ 1 100	31 600
Arbeitslosenrate	1 0	1 0	1 2	—

<sup>1)</sup> Stand zu Monatsmitte

Die Industrie (ohne Energiewirtschaft) erzeugte im August insgesamt und je Arbeitstag um 1% mehr als im Vorjahr. Obwohl Monatsdaten vorsichtig zu

interpretieren sind, scheint das Augustergebnis die Tendenz nachlassender Auftriebskräfte in der Industriekonjunktur zu bestätigen. Die abflauende Industriekonjunktur spiegelt sich auch in der Auftragsstatistik: Die Vorjahrsabstände der Auftragsgänge und -bestände entsprechen ungefähr der Preissteigerungsrate und enthalten kaum mehr reale Zuwächse.

Die technischen Finalgüterindustrien hielten sich besser als die vorgelagerten Zweige und die traditionellen Konsumgüterindustrien. Fertige Investitionsgüter (+9%), langlebige Konsumgüter (+5½%) und Verbrauchsgüter (+3½%) verhinderten ein Sinken der Industrieproduktion. Produktionseinschränkungen gegenüber dem Vorjahr gab es vor allem bei Vorprodukten (-9%) und im Bekleidungssektor (-4½%). Die Schwäche der Vorprodukte ging im wesentlichen auf die anhaltende internationale Krise der Stahlindustrie zurück, die eine Drosselung der Produktion notwendig machte. Der Bekleidungssektor stand bei Massenwaren weiterhin unter dem starken Druck der Importkonkurrenz. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie litt unter den schlechten Ergebnissen im Fremdenverkehr.

**Industrieproduktion**

	1977		
	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	- 1 5	- 0 8	+ 0 7
Bergbau und Magnesit	-30 9	- 5 1	- 1 0
Grundstoffe	+ 5 4	+ 0 2	+ 1 1
Investitionsgüter	+ 0 1	+ 8 1	+ 1 2
Vorprodukte	- 4 6	- 2 7	- 9 1
Baustoffe	- 5 3	+ 0 3	- 2 7
Fertige Investitionsgüter	+ 4 9	+17 5	+ 8 9
Konsumgüter	+ 4 6	+ 5 9	+ 1 1
Nahrungs- und Genußmittel	+ 0 2	+ 5 1	- 0 4
Bekleidung	+ 1 2	+ 6 0	- 4 2
Verbrauchsgüter	+ 6 2	+ 5 1	+ 3 5
Langlebige Konsumgüter	+10 6	+ 7 9	+ 5 3
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- u. Gasversorgung	+ 1 9	+ 5 9	+ 1 1
Zum Vergleich Nicht arbeitstätig bereinigt	+ 7 1	+ 1 5	+ 1 1

Die Nachfrage nach Energie war auch im August merklich schwächer als vor einem Jahr. Die Industrie benötigte weniger Energie, weil die Produktion in den energieintensiven Branchen stagnierte oder rückläufig war, die Haushalte kauften weniger Brennstoffe, weil sie die Vorratskäufe heuer bereits zu Sommerbeginn getätigt hatten. Die Treibstoffnachfrage nahm im Vorjahresvergleich trotz ungünstiger Ergebnisse im Reiseverkehr kräftig zu. Die Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke waren

überdurchschnittlich günstig, daher bezog die Elektrizitätswirtschaft merklich weniger Brennstoffe als vor einem Jahr, und die Energievorräte der kalorischen Kraftwerke nahmen weiter zu.

Der Stromverbrauch war um 13% höher als 1976 (Jänner bis August +31%), der Strombedarf der Industrie dürfte die Vorjahrshöhe nur knapp erreicht haben. Da die Wasserkraftwerke um 425% mehr Strom lieferten, konnte die Erzeugung in kalorischen Anlagen stark eingeschränkt werden (-449%), und die Stromlieferungen an das Ausland vergrößerten sich per Saldo (Stromexporte minus Stromimporte) um 1321%.

Der Absatz von Mineralölprodukten sank um 81% (Jänner bis August -19%) unter das Niveau des Vorjahres. Die Entwicklung war je nach Produkt unterschiedlich: Die Treibstoffkäufe waren um 65% (Benzin +75%, Dieseltreibstoff +48%) höher als 1976, die Heizölkäufe um 174% niedriger (Gasöl für Heizzwecke -254%, sonstige Heizöle -153%). Nahezu die gesamten Heizölbezüge der Elektrizitätswirtschaft gingen auf Lager, die Vorräte erreichten mit 095 Mill. t einen neuen Höchstwert. Die rückläufige Nachfrage nach Mineralölprodukten entlastete die Handelsbilanz mit Energie merklich, die Importe von Erdöl und Erdölprodukten gingen stark zurück.

Der Erdgasverbrauch war um 97% niedriger als 1976 (Jänner bis August -10%). Fernheizkraftwerke (-291%), Elektrizitätswerke (-235%) und Industrie (-86%) benötigten weniger Erdgas, die Haushalte etwa gleich viel (+24%). Nur die petrochemische Industrie, die Erdgas auch als Rohstoff verwendet, bezog um 133% mehr Erdgas.

**Energie**

	1977		
	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromversorgung	+ 9 8	+10 5	+12 9
Wasserkraft	+16 2	+35 5	+42 5
Wärmeleistung	-12 6	-40 9	-44 9
Energieverbrauch	+ 4 9	- 9 1	- 2 8
Strom <sup>1)</sup>	+ 4 2	+ 1 4	+ 1 3
Mineralölprodukte <sup>2)</sup>	+10 1	-13 6	- 8 1
davon Treibstoffe	+ 7 0	- 0 0	+ 6 5
Heizöle <sup>2)</sup>	+12 1	-23 8	-17 4
Erdgas <sup>3)</sup>	+ 1 7	-12 9	- 9 1
Kohle <sup>4)</sup>	- 7 6	-12 9	- 0 4

<sup>1)</sup> Ohne Pumpstrom. — <sup>2)</sup> Einschließlich Flüssiggas. — <sup>3)</sup> Einschließlich Gasöl für Heizzwecke — <sup>4)</sup> Einschließlich dem Verbrauch der Raffinerien — <sup>5)</sup> Ohne inländischen Koks

In der Landwirtschaft wurde Ende September mit der Weinlese begonnen. Die Ernte war der Menge nach etwas geringer als im Vorjahr, die

Qualität durchschnittlich. Die Traubenpreise waren um etwa 50 g je kg höher als 1976. Die Zuckerrüben-ernte hat Mitte Oktober eingesetzt. Die Erntearbeiten werden durch trockene Witterung begünstigt. Die Industrie erwartet gut 2 7 Mill. t Rüben, die Zuckerausbeute wird auf etwa 400.000 t geschätzt. Der Inlandsbedarf an Zucker beträgt 300.000 t bis 310.000 t. Der Zuckerpreis soll am 1. Februar 1978 neu festgelegt werden. Der Erzeugerpreis für Rüben ist an den Zuckerpreis gebunden. In den Erntemonaten Juli und August wurden 854.000 t Brotgetreide an Mühlen und Handel verkauft, 13% weniger als im Vorjahr. Für Körnermais werden Rekorderträge erwartet.

Die Milchlieferleistung war im August um 4% höher als im Vorjahr. Die Inlandsnachfrage nach Molkereiprodukten ist anhaltend schwach. Das heimische Angebot an Schlachtvieh lag knapp unter dem hohen Wert des Vorjahres. Es wurden viel mehr Schweine, aber weniger Rinder und Kälber vermarktet. Die Nachfrage nach Fleisch war rege. Die Preise für Rinder und Schweine sind steigend. Die Stichproben-erhebung vom 3. September ergab 3 78 Mill. Stück Schweine, 3% weniger als im Vorjahr. Der Bestand an Ferkeln und Jungschweinen war um 6% und 3%

**Landwirtschaft**

	1977 <sup>1)</sup>		
	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen des Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	+ 0 4	-16 7	-15 4
Katäpfelfleisch	- 7 7	-18 2	-21 1
Schweinefleisch	+ 4 5	+ 2 6	+ 8 0
Jungmasthühner	+12 6	+12 4	+ 5 8
Fleisch, Summe	+ 3 8	- 3 9	- 1 1
Inlandsabsatz Fleisch <sup>2)</sup>	+ 3 1	- 4 8	+ 4 4
Milchlieferleistung	+ 1 0	+ 5 1	+ 3 9
Inlandsabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	- 0 7	-11 4	+ 0 5
Butter	+ 9 5	- 7 2	- 4 7
Käse (ohne Importe)	+ 3 1	+16 6	+14 1
Marktleistung Brotgetreide	+27 8 <sup>3)</sup>	+78 0 <sup>4)</sup>	-13 5 <sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Vorläufig. — <sup>2)</sup> Kalkuliert. — <sup>3)</sup> Wirtschaftsjahr 1976/77 — <sup>4)</sup> Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1977)

geringer. In der Kategorie Mastschweine 1/2 Jahr und älter wurden 3% mehr Tiere gezählt. Die Interventionsbestände an Schweinen werden laufend abgebaut. Anfang Oktober waren noch rund 45.000 Stück Schweine auf Lager. Im Oktober war das Angebot knapp, die Notierungen auf dem Wiener Markt überschritten zeitweise die Obergrenze des vereinbarten Preisbandes. Es ist daher bald mit Importen zu rechnen. Im Frühjahr wird das Angebot den Bedarf wieder übersteigen und Einlagerungen für die Sommermonate ermöglichen

Die Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen hat sich im August weiter abgeschwächt. Beim Vorjahresvergleich sind die Rückverlagerungen im Transportaufkommen von der Bahn zur Schifffahrt zu berücksichtigen (Unterbrechung der Donauschifffahrt vom 1. August bis Ende September 1976).

Die Transportleistung der Bahn war um 22% niedriger als im Vorjahr; gegenüber dem Rezessionsjahr 1975 beträgt der Zuwachs nur 5 1/2%. Die Wirtschaft forderte um 18% weniger Wagen an. Der Transportraumbedarf für Nahrungsmittel (-30%), Holz (-27%), Metalle (-25%) und Kohle (-23%) ist besonders stark zurückgegangen. Die DDSG verzeichnete zwar im Vorjahresvergleich einen starken Zuwachs im Transportaufkommen (+27 1/2%), gegenüber 1975 ergab sich jedoch ein Rückgang um 18%. Die Nachfrageeinbußen betreffen vor allem die Erz- und Mineralöltransporte nach Linz. Der Schiffsverkehr war im Berichtsmonat wegen Hochwassers zwei Tage zwischen Passau und Budapest eingestellt. Das Luftfrachtaufkommen (ohne Transit) war um 9 1/2% höher als im Vorjahr. Infolge der steuerlich bedingten Vorkäufe im Juli (Senkung der vorzeitigen Afa auf 25% ab 1. August) war die Nachfrage nach Lkw im August schwach (-3 1/2% gegen 1976).

Der Personenverkehr auf der Bahn ging im Berichtsmonat leicht zurück (-1%). Die Zahl der Flugpassagiere stieg um 7%; der überdurchschnittliche Zuwachs der AUA (+9 1/2%) konnte durch die Ausweitung der Charterflüge (+24%) erzielt werden. Der Individualverkehr auf der Straße war (gemessen am Benzinverbrauch) recht kräftig. Spekulationen über die Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes für Pkw haben bereits im August die Pkw-Nachfrage stark belebt (Neuzulassungen +24%). Besonders gefragt sind Pkw in den Klassen von 1.000 bis 1.500 ccm (+35 1/2%) und 1.500 bis 2.000 ccm (+37%), woge-

**Verkehr**

	1976	1977		
		Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Güterverkehr der Bahn	n-t-km +13 0	- 1 2	-10 0	-22 2
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	n-t-km +15 1	- 3 8	-12 9	-25 4
Transit	n-t-km + 7 5	+ 6 8	- 0 6	-11 3
Güterverkehr österreichischer Schiffe	Tonnen + 1 3	-16 2	+ 7 6	+27 6
Luftfracht	kg +13 4	+11 8	-11 4	+ 3 4
davon von und nach Österreich	kg +21 0	+15 1	- 8 2	+ 9 7
Transit	kg -24 3	-16 6	-33 7	-41 1
Neuzulassungen von Lkw	Stück +48 1	+22 7	+43 0	- 3 3
Personenverkehr der Bahn	n-t-km - 0 6	+ 0 4	+ 0 4	- 0 9
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen + 3 4	+ 3 6	+ 6 8	
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen +12 0	+ 4 1	+ 6 4	+ 6 0
Neuzulassungen von Pkw (einschließlich Kombifahrzeuge)	Stück +21 8	+ 2 9	+28 5	+24 0

gen die Nachfrage nach Kleinwagen (unter 1 000 ccm) kräftig abnahm (—18%). In den ersten acht Monaten wurden um 13½% mehr fabriksneue Pkw als im Vergleichszeitraum des Vorjahres zugelassen. Nach Schätzungen des Institutes wird das Jahresergebnis um mehr als 20% über den Vorjahreszulassungen liegen, wobei in den restlichen Monaten die Nachfrage nach Mittelklassewagen besonders stark steigen wird.

Der Reiseverkehr entwickelte sich im August ungünstig. Insgesamt gingen die Nächtigungen um 5½% zurück. Wie im bisherigen Verlauf der Sommersaison verschob sich die Nachfrage zum Binnentourismus (dies ist eine allgemeine Erscheinung in touristischen Rezessionen): Die Inländernächtigungen nahmen um 1½% zu, jene von Ausländern jedoch um 7% ab. Besonders stark war der Rückgang der Nachfrage aus Großbritannien (—26%), Frankreich (—19%) und der Schweiz (—8½%). Relativ günstig entwickelten sich die Nächtigungen von Besuchern aus den USA (+2½%) und Italien (+25%), doch entfällt auf beide Länder nur ein sehr kleiner Teil des gesamten Nächtigungsaufkommens.

Vergleicht man die Entwicklung der Nächtigungen mit jener der Ankünfte, so zeigt sich, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer etwa stagnierte. Das schlechte Wetter dürfte sich im allgemeinen nicht unmittelbar auf die Nächtigungen ausgewirkt haben; auch im besonders wetterabhängigen Campingtourismus zeigt sich nur ein schwacher Einfluß: Die Nächtigungen auf Campingplätzen gingen um 10% und damit nur geringfügig stärker als in Privatquartieren zurück. Auch sank die durchschnittliche Nächtigungsdauer auf Campingplätzen (—1%) nur schwach. In Anbetracht der deutlich besseren Entwicklung im Juli scheint jedoch ein mittelbarer Einfluß des Wetters vorzuliegen: Auf Grund der in den letzten Jahren deutlich schlechteren Wetterverhältnisse im August dürfte ein entsprechender „Lernprozeß“ zu einer Verlagerung der Nachfrage in den Juli geführt haben.

Wie meist in touristischen Rezessionen waren in erster Linie die Privatquartiere vom Rückschlag betroffen: Während die Nächtigungen in gewerblichen Betrieben nur um 3% sanken, gingen sie in Privatquartieren um 9% zurück.

Die Deviseneinnahmen nahmen laut Oesterreichischer Nationalbank im August um 10% und damit stärker zu als auf Grund von Preis- und Nächtigungsentwicklung zu erwarten war, doch hat die monatliche Zurechnung der nichtrevidierten Daten einen großen Fehlerspielraum. Die Devisenausgänge stiegen weiterhin kräftig (+23½%), der Saldo erreichte nur das Vorjahrsniveau ( $\pm 0\%$ ).

### Reiseverkehr

	1977		
	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nächtigungen insgesamt	+ 2 6	— 3 1	— 5 4
davon Inländer	+ 5 3	+ 7 7	+ 1 3
Ausländer	+ 1 9	— 5 2	— 7 2
Deviseneingänge	+ 9 5	+ 6 4	+10 2
Devisenausgänge	+11 2	+12 5	+23 6

Der Einzelhandel verkaufte im Juli bei einem Verkaufstag weniger nominell um 7½%, real um 2½% mehr als im Vorjahr, nach 11% bzw. 6% im 1. Halbjahr. Konjunkturell hat sich die Nachfrage im Einzelhandel im Sommer nicht abgeschwächt. Saisonbereinigt erreichten die Umsätze im Juli annähernd die Werte des Vormonates und expandierten im August nach vorläufigen Meldungen wieder stärker. Der Geschäftsgang war allerdings wieder bei nicht-dauerhaften Konsumgütern (real unbereinigt —3%, 1. Halbjahr +4%) schwächer als bei dauerhaften Konsumgütern, die zum Teil infolge von Sonderinflüssen außerordentlich starke Zuwächse erzielten (real +19%, 1. Halbjahr +11%). Vor allem Fahrzeuge wurden infolge des Termins für die Geltendmachung von Sonderabschreibungen und wohl auch infolge der Zollsenkungen sehr lebhaft nachgefragt (real +33½%). Auch optische und feinmechanische Erzeugnisse (+23½%) waren stark gefragt, während die Umsätze von Näh-, Strick- und Büromaschinen (+4%) sowie Wohnungseinrichtungen und Hausrat (+5½%) unterdurchschnittlich wuchsen.

Von den kurzlebigen Waren erzielten Bücher, Zeitungen, Zeitschriften (+11%), Spielwaren und Sportartikel (+9½%), Papierwaren und Bürobedarf (+6½%), Textilwaren und Bekleidung (+2%) sowie Schuhe (+1%) real höhere Umsätze als im Vorjahr. Zum Teil wegen des schwachen Fremdenverkehrs konnten die Umsätze von Nahrungs- und Genußmitteln (—7%) das recht hohe Vorjahrsniveau nicht erreichen. Ebenso schlecht entwickelten sich die Umsätze des Gemischtwarenhandels (—7%) sowie des Brennstoffhandels (—14%).

Der Großhandel verkaufte im Juli nominell um 7½%, real um 4½% mehr als im Vorjahr, nach 10½% und 5½% im 1. Halbjahr. Fertigwaren (real +12%) schnitten besser ab als im 1. Halbjahr (+9½%), während die Umsätze von Agrarprodukten (+2%) schwächer expandierten als im Durchschnitt der Vormonate (1. Halbjahr +4%) sowie Rohstoffen und Halberzeugnissen (—4½%) trotz weiterhin nachlassendem Preisauftrieb das Umsatzniveau des Vorjahrsmonates noch deutlicher als zuletzt (1. Halbjahr —½%) verfehlten.

Die Lager wurden im Einzelhandel etwas auf-, im Großhandel leicht abgebaut. Die Wareneingänge wuchsen im Einzelhandel (+8%) stärker als die Umsätze (+7½%), im Großhandel (Eingänge +7%, Umsätze +7½%) hingegen schwächer.

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels**  
(Real)

	1977		
	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+ 63	+8 6	+ 44
davon			
Agrarzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 62	+8 2	+ 18
Rohstoffe u Halberzeugnisse	- 05	+3 2	- 45
Fertigwaren	+107	+97	+121
Einzelhandel insgesamt	+ 78	+60	+ 25
davon			
Kurzlebige Güter	+ 61	+57	- 28
Langlebige Güter	+127	+62	+191

Die Ausfuhr war im August nominell um 2% niedriger als vor einem Jahr (real -1%), die Einfuhr übertraf den Vorjahrswert um 13% (real +12½%). Das ausgewiesene Handelsbilanzpassivum betrug damit 68 Mrd. S.

Das Sinken der Ausfuhr unter den Vorjahrswert ist zweifellos die Folge der deutlichen Konjunkturschwächung im Ausland und möglicherweise auch von Einbußen an Marktanteilen. Dennoch darf nicht übersehen werden, daß das Vorjahresergebnis relativ gut war, so daß unter Zugrundelegung einer normalen Saisonentwicklung im August gegenüber Juli nur eine leichte weitere Abschwächung der Exportkonjunktur eingetreten sein dürfte. Diese Feststellung ist allerdings deshalb unsicher, weil offenbar statistische Erfassungsmängel die Beurteilung der Außenhandelsentwicklung immer mehr erschweren. Die statistische Differenz der Zahlungsbilanz wies im August höhere Devisenüberschüsse auf, als die erfaßbaren Netto-Devisenabgänge der Leistungsbilanz ausmachten. Wenn auch nur ein Teil dieser nicht einzeln erfaßbaren Ströme der Handelsbilanz zuzurechnen ist, wofür gute Gründe sprechen, so wird damit die konjunkturelle Diagnose des Außenhandels erheblich beeinträchtigt.

Unter diesen Einschränkungen sind auch die regionalen und warengruppenmäßigen Aufgliederungen zu betrachten. Rückläufig waren die Exporte vor allem im Verkehr mit der EFTA 73 (-6%, Schweden -26%), den osteuropäischen Staaten (-11½%) und der Gruppe der OPEC-Länder (-33½%). Auch der Export in die Entwicklungsländer war geringer als vor einem Jahr (-5½%). Die Ausfuhr in die

EG 73 konnte hingegen gesteigert werden (+9½%). Dies geht vor allem auf höhere Exporte in die BRD (+25%) und die Niederlande (+26%) zurück. Die schwache internationale Investitionsneigung beeinträchtigt nach wie vor die Exportchancen der Investitionsgüterproduktion (-17½%), wobei besonders die Ausfuhr von Maschinen (-20%), Verkehrsmitteln (-23½%) sowie von Eisen und Stahl (-14%) stark betroffen ist. Erfolgreicher waren die Konsumgüterexporteure (+7½%). Unter den Rohstoffexporten (-4½%) schrumpfte vor allem die Ausfuhr von Holz (-18½%) und von Papierzeug (-30%).

Die heimische Nachfrage nach Importen war nach wie vor stark. Es wurden wesentlich mehr Maschinen (+31½%) sowie Lkw und Lieferwagen (+28%) importiert. Der Zuwachs bei Konsumgütereinfuhren (+19½%) konzentriert sich auf Schuhwaren (+47%),

**Außenhandel**  
(Nominell)

	1977		
	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	+13 4	+ 4 5	- 2 2
Nach Obergruppen			
Nahrungs- u Genußmittel	+ 8 2	-12 2	+ 9 1
Rohstoffe	+13 7	+ 1 4	- 4 4
Halbfertige Waren	+ 8 1	+ 2 7	- 1 2
Fertigwaren	+15 7	+ 6 8	- 2 9
davon Investitionsgüter	+12 8	- 4 0	-17 3
Konsumgüter	+17 6	+13 5	+ 7 7
Nach Ländergruppen			
EG <sup>1)</sup>	+ 4 8	+15 5	+10 2
EFTA <sup>1)</sup>	- 5 0	+ 1 6	- 7 4
Oststaaten	- 9 7	+ 6 4	+13 9
OPEC-Staaten	-33 2	- 5 9	-33 5
Einfuhr insgesamt	+16 2	+16 8	+13 0
Nach Obergruppen			
Nahrungs- u Genußmittel	+39 1	+ 8 4	+22 4
Rohstoffe	+11 4	+10 6	-12 3
Halbfertige Waren	+20 2	- 2 3	+13 0
Fertigwaren	+13 9	+28 6	+22 8
davon Investitionsgüter	+25 7	+27 0	+30 3
Konsumgüter	+ 8 7	+29 4	+19 6
Nach Ländergruppen			
EG <sup>1)</sup>	+12 1	+24 9	+20 3
EFTA <sup>1)</sup>	+27 1	+ 2 6	+13 2
Oststaaten	+11 4	- 0 8	- 3 9
OPEC-Staaten	+38 9	+ 7 7	-44 6

<sup>1)</sup> In der Abgrenzung 1973.

feinmechanische Geräte (+38%), Foto- und Filmgeräte (+42%) sowie Pkw (+29½%, Stückzahl +22½%). Rückläufig waren die Importe von Rohstoffen (ohne Brennstoffe -½%), darunter vor allem von Holz (-2½%) und von Spinnstoffen (-27%). Erdöl mußte viel weniger als vor einem Jahr eingeführt werden (-40½%).

Die Beurteilung der Zahlungsbilanzentwicklung wird durch die ungewöhnlich starke Ausweitung der statistischen Differenz zunehmend erschwert. Diese erreichte in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres ein Aktivum von 148 Mrd. S (verglichen mit 86 Mrd. S vor einem Jahr); das Leistungsbilanzdefizit (23,5 Mrd. S im Vergleich zu 11,7 Mrd. S von Jänner bis August 1976) wurde damit in seiner erweiterten Form auf 8,7 Mrd. S (im Vorjahr 3,1 Mrd. S) reduziert. Im August zeigte sich heuer eine günstigere Entwicklung der erweiterten Leistungsbilanz als vor einem Jahr: Wurde 1976 ein Überschuß von 0,3 Mrd. S erzielt, so waren es heuer 0,9 Mrd. S, eine Verbesserung, die ausschließlich auf die statistische Differenz zurückzuführen ist. Allerdings ist die vollständige Zuordnung der statistischen Differenz zur Leistungsbilanz problematisch. Das Defizit der Handelsbilanz weitete sich um 2,7 Mrd. S auf 6,7 Mrd. S aus, wobei die Exporte laut Zahlungsbilanzstatistik im Vorjahresvergleich um 1 1/2% abnahmen und die Importe um 14 1/2% stiegen. Die Eingänge aus dem Reiseverkehr erhöhten sich zwar um 10%, gleichzeitig gaben jedoch die Österreicher im Ausland um 23 1/2% mehr aus, so daß die Reiseverkehrsbilanz — ebenso wie die gesamte Dienstleistungsbilanz — per Saldo stagnierte.

Im langfristigen Kapitalverkehr wurde im August netto weniger im Ausland angelegt als vor einem Jahr, außerdem stiegen die Kapitalimporte aller Wirtschaftssektoren. Insgesamt ergaben sich langfristige Nettokapitalimporte von 0,7 Mrd. S verglichen mit einem Nettoexport von 2,3 Mrd. S im Vorjahr. Die

kurzfristige Auslandsschuldnerposition der Kreditunternehmungen erhöhte sich um 0,9 Mrd. S. Als Ergebnis dieser Transaktionen nahmen die offiziellen Währungsreserven im August um 2,1 Mrd. S zu. Im Zusammenhang mit Gerüchten um eine Anfang Oktober erfolgende Schillingabwertung und wegen der Diskussionen über das Maßnahmenpaket zum Abbau des Budget- und Leistungsbilanzdefizites kam es Ende September zu verstärkten Devisenabflüssen. In den ersten acht Monaten dieses Jahres betrug die Steigerung unter Ausklammerung der Devisenswaps 1,1 Mrd. S. Mitte Oktober verfügte die Nationalbank über Währungsreserven in der Höhe von 62,5 Mrd. S.

Die Entwicklung der Zahlungsbilanz erleichtert es den Währungsbehörden, ihren restriktiven monetären Kurs zu verwirklichen. Mit den im Juni dieses Jahres getroffenen geldpolitischen Maßnahmen allein könnte dies vermutlich nicht im derzeitigen Ausmaß erreicht werden. Darauf deutet die Entwicklung der dem Limes unterliegenden Kredite hin, die im August um 3 Mrd. S unter dem Limesniveau blieben. Die Liquiditätsenge im Kreditapparat, die durch die zurückhaltende Inlandsfinanzierung der erweiterten Geldbasis (August: 9,4%) auf Grund der Zahlungsbilanzentwicklung zustandekam, zeigt sich auch in den weiterhin steigenden Geldmarktsätzen. Sie betragen im Septemberrdchnitt 7 3/4% und stiegen seither zeitweilig auf 9% und darüber. Die Notenbankverschuldung der Kreditinstitute ging

Zahlungsbilanz<sup>1)</sup>

	1976		1977	
	Juli	August	Juli	August
	Mill. S			
Handelsbilanz <sup>2)</sup>	-4.690	-3.964	-6.411	-6.680
Reiseverkehr	+5.215	+4.174	+5.363	+4.182
Sonstige Dienstleistungen	- 33	+ 180	+ 181	+ 224
Bilanz der Transferleistungen	+ 5	+ 68	+ 45	+ 35
Bilanz der laufenden Transaktionen	+ 497	+ 458	- 822	- 2.239
Statistische Differenz	+1.362	- 138	+2.148	+3.099
Erweiterte Leistungsbilanz <sup>3)</sup>	+1.859	+ 320	+1.326	+ 860
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 20	-2.281	+2.006	+ 740
Kurzfristiger nicht-monetärer Kapitalverkehr	+ 194	- 629	- 679	- 402
Veränderung der Währungsreserven der Kreditunternehmungen <sup>4)</sup>	+ 990	-3.076	-2.127	+ 885
Reserveschöpfung <sup>5)</sup>	- 110	- 105	- 14	- 17
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+2.954	-5.770	+ 512	+2.065

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschließlich der nicht-monetären Geldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen. — <sup>3)</sup> Laut Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzuordnen. — <sup>4)</sup> Abnahme: +; Zunahme: -. — <sup>5)</sup> Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold

Geld und Kredit

	1976		1977	
	Juli	August	Juli	August
	Veränderung gegen den Vormonat in Mill. S			
Kreditunternehmungen				
Kassenliquidität	+1.216	-1.634	-1.601	+ 589
Notenbankverschuldung	+ 70	+1.622	- 552	-1.444
Durchschnitt aus Tageswerten	+ 35	+ 409	-1.247	-1.020
Netto-Devisenposition	- 990	+3.076	+2.127	- 885
In- und ausländische liquide Mittel netto	+ 156	- 180	+1.078	+1.148
Inländische Direktkredite	+6.768	+5.054	+4.683	+3.183
Titrierte Kredite	+3.678	+ 128	+1.949	+3.235
Geldkapitalbildung	+6.596	+5.054	+4.802	+4.986
davon Spareinlagen	+4.062	+3.971	+3.327	+3.046
Geldvolumen (M 1' <sup>1)</sup> )	+1.066	+ 310	-1.108	+3.660
			1977	
			Juni	August
			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Erweiterte Geldbasis <sup>2)</sup>	+10.1	+ 6.0	+ 9.4	
M 1' (Geldvolumen)	+ 6.8	+ 5.2	+ 7.7	
M 2 (M 1' + Termineinlagen)	+11.7	+ 9.6	+11.6	
M 3' (M 2' + nichtgeförderte Spareinlagen)	+16.1	+15.2	+15.7	

<sup>1)</sup> M 1' = M 1 abzüglich der in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank und abzüglich Gold- und Silbermünzenumlauf. — <sup>2)</sup> Banknoten- und Scheidemünzenumlauf ohne Gold- und Silbermünzenumlauf + Sichteinlagen der Kreditunternehmungen bei der Oesterreichischen Nationalbank, bereinigt um Veränderungen von Mindestreservensätzen.

im August etwas zurück und erhöhte sich im September wieder; Mitte Oktober betragen die Eskonte und Lombarde 204 Mrd. S, der Stand an Offenmarktpapieren in der Nationalbank 37 Mrd. S. Die *Geldmenge* einschließlich der längerfristigen Einlagen (M 3') wächst ungebrochen mit einer Vorjahresrate von etwa 16%. Wohl hat sich seit Jahresbeginn die Wachstumsrate der Spareinlagen vermindert (August 16,4%), doch geht dies in erster Linie auf die Entwicklung der Prämien Spareinlagen zurück (die nicht zur Geldmenge zählen). M 1' war im August um 7,7% höher als vor einem Jahr.

Nach der vor kurzem von der Nationalbank veröffentlichten *halbjährlichen Kreditstatistik* für das 1. Halbjahr 1977 weitete der Kreditapparat (ohne Teilzahlungsinstitute) die nicht-titrierten Inlandskredite um 310 Mrd. S aus, um 4,7 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Dabei verschob sich die Struktur etwas zu den langfristigen Krediten mit einer Laufzeit über 5 Jahre. Unter den Kreditnehmern stiegen die Nettokredite an den öffentlichen Sektor um 5,9 Mrd. S (im Vorjahr 4,1 Mrd. S), der größte Teil davon kam dem Bund zugute (3,6 Mrd. S; 1976 1,6 Mrd. S). Dagegen verschuldeten sich öffentliche Stellen heuer weniger im Ausland. Kräftig ausgedehnt wurde die Neuverschuldung (netto) der unselbständig Erwerbstätigen und Privaten (8,0 Mrd. S) sowie des Handels (4,7 Mrd. S). Die Kreditgewährung an das Gewerbe war mit 4,8 Mrd. S nur geringfügig höher als im Vorjahr, die Industrie (3,4 Mrd. S) verschuldete sich sogar weniger als im 1. Halbjahr 1976. Zu dieser Abnahme trugen in erster Linie die Metall- und Elektroindustrie bei; in der Maschinenindustrie blieben die aushaftenden Kredite unverändert, in der Energieversorgung, der chemischen, der Textil- und in der Papierindustrie erhöhten sie sich.

**Entwicklung der nicht-titrierten Kredite<sup>1)</sup>**

	1 Halbjahr	
	1976	1977
	Veränderung in Mrd. S	
Industrie	3 64	3 43
Gewerbe	4 33	4 78
Land- und Forstwirtschaft	0 82	1 08
Handel	3 52	4 74
Verkehr, Reiseverkehr	1 62	2 15
Öffentliche Hand	4 09	5 95
Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen	1 18	0 99
Unselbständige und Freie Berufe	7 35	8 22
Sonstige	-0 20	-0 30
Auslandskredite <sup>2)</sup>	1 65	0 91
davon Öffentliche Stellen	1 31	0 43
Wirtschaftsunternehmen u. Private	0 34	0 48
Insgesamt	28 00	31 95

<sup>1)</sup> Ohne Teilzahlungskredite. — <sup>2)</sup> Nicht weiter auf Kreditnehmer aufteilbar.

Die *Steuereinnahmen* des Bundes sind im August kräftig gestiegen. Brutto lagen sie um 24,5% höher als im Vergleichszeitraum des Vor-

jahres; netto verblieben dem Bund um 34% mehr. Diese hohen Zuwachsraten sind allerdings zu einem erheblichen Teil durch zwei Sonderfaktoren bedingt. Erstens war das Aufkommen an „übrigen Gebühren“ mit 915 Mill. S besonders hoch, weil die Gebühren für jene Kreditverträge, die vor dem 1. Jänner 1977 abgeschlossen wurden, zum größten Teil in den Einnahmen des August enthalten sind. Dieser einmalige Effekt läßt sich nur sehr grob schätzen. Er dürfte etwa 800 Mill. S an Einnahmen gebracht haben. Zweitens war die Steigerungsrate der gewinnabhängigen Steuern, trotz rückläufiger Einkommensteuererträge (-9,5%), mit 27% überdurchschnittlich hoch, weil das Aufkommen an Körperschaftsteuer, durch einen Sonderfaktor bedingt, im Vergleichsmonat des Vorjahres negativ war (-115 Mill. S). Die Steuern vom Einkommen erhöhten sich insgesamt um 19,5%. Die Lohnsteuer stieg mit 15,5% schwächer als in den vorangegangenen Monaten.

Unter den Steuern von der Einkommensverwendung (+31%) brachten nicht nur die Gebühren, sondern auch die Mehrwertsteuer (+24,5%) einen hohen Aufkommenszuwachs. Die Einnahmen an speziellen Verbrauchsteuern stiegen hingegen nur geringfügig (+1,5%), wobei sowohl die Einnahmen an Tabaksteuer (+1,5%) als auch an Mineralölsteuern (+2,5%) nur schwach zunahmten. Die Einnahmen an Bundesmineralölsteuer (+2,5%) wurden vor allem durch den unterschiedlichen Überweisungsrythmus der Vergütungen an die Land- und Forstwirtschaft sowie an die ÖBB gedämpft. Die Steuern von den Einfuhren lagen auf Grund der Auswirkungen der Zollsenkung um 22,5% unter dem Vorjahrswert, wobei die Zölle um 34% geringere Einnahmen erbrachten.

**Abgabenerfolg des Bundes**

	1977		
	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen brutto	+ 8 3	+ 8 0	+24 5
Steuereinnahmen netto	+ 7 3	+ 1 7	+34 1
Steuern vom Einkommen	+10 6	+18 7	+19 7
Steuern von der Einkommensverwendung	+ 6 0	+ 4 0	+31 2
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 1 9	- 7 7	+24 8
Einfuhrabgaben	+ 9 2	- 6 7	-22 4

Die *Preisrückgänge*, die auf der Großhandelsstufe bereits zu Beginn des Sommers einsetzten, hielten auch im September an. Der Großhandelspreisindex ging von August auf September um 17% zurück. Entscheidend hierfür war der Preisverfall bei den Saisonwaren (-17,0%), aber auch die übrigen Waren wurden ebenso wie in den beiden vorherge-

henden Monaten billiger (—0·3%). Der Vorjahrsabstand des Großhandelspreisindex betrug im September (mit und ohne Saisonwaren) 1·3%.

Der Verbraucherpreisindex ging gegenüber dem Vormonat um 0·2% zurück. Die Steigerungsrate gegenüber September 1976 beträgt 5·1%. Die Saisonwaren wurden im September um 11·7% billiger angeboten als im Vormonat, der Vorjahrsabstand betrug —6·6%. Der Index ohne Saisonwaren blieb im September gegenüber dem Vormonat unverändert; die Verteuerung von Verkehrsmitteln, Textilien und Möbeln wurden durch die saisonbedingte Verbilligung für Pauschalreisen und andere Fremdenverkehrsleistungen sowie durch den Preisrückgang bei

Kaffee und Personenkraftwagen (Abwertung der Schwedenkrone) wettgemacht. Die Veränderungsrate gegen das Vorjahr ging von 5·7% im August auf 5·5% im September zurück.

Das gesamtwirtschaftliche *Tariflohniveau* blieb von August bis September nahezu unverändert (+0·1%). Lediglich für einige Arbeitnehmergruppen im Bereich der Verkehrswirtschaft und in der Land- und Forstwirtschaft traten neue Kollektivverträge in Kraft.

Die *Effektivverdienste* in der Industrie lagen im Juli um 9·1% über dem Vorjahrsniveau, ohne Sonderzahlungen lag die Steigerungsrate leicht darunter (8·6%). In ähnlichem Ausmaß stiegen auch die Stundenverdienste der Industriearbeiter (9·6%, ohne Sonderzahlungen 8·8%).

**Preise**

	Juli	1977	
		August	September
	Veränderung in %		
Großhandelspreisindex			
gegen das Vorjahr	+4·1	+2·1	+1·3
gegen den Vormonat	+0·1	-1·2	-1·7
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+3·0	+2·2	+1·3
gegen den Vormonat	-0·3	-0·4	-0·3
Dreimonats-Steigerungsrate	+0·3	-0·1	-0·9
Verbraucherpreisindex			
gegen das Vorjahr	+6·1	+5·5	+5·1
gegen den Vormonat	+0·4	+0·1	-0·2
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+5·7	+5·7	+5·5
gegen den Vormonat	+0·3	+0·3	±0·0
Dreimonats-Steigerungsrate	+1·2	+1·1	+0·6

**Löhne**

	Juli	1977	
		August	September
	Veränderung in %		
Tariflöhne			
Beschäftigte, Gesamtwirtschaft			
gegen das Vorjahr	+7·3	+7·4	+7·5
gegen den Vormonat	+0·1	+0·1	+0·1
Beschäftigte Industrie			
gegen das Vorjahr	+9·4	+9·5	+9·6
gegen den Vormonat	+0·0	+0·4	+0·0
		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Effektivverdienste			
Beschäftigte Baugewerbe			
Beschäftigte Industrie	+9·1		
Arbeiter Industrie <sup>1)</sup>	+8·8		

<sup>1)</sup> Pro Stunde, ohne Sonderzahlungen

Helmut Kramer